

schisma, das seit dem Jahre 1197 eine Art von bleibender Reichsinstitution wird; daneben der Untergang der Wendenreiche in dem nunmehrigen Niederdeutschland und als Gegenstück zu der im Osten mit Riesenschritten fortschreitenden Germanisation die Macht des französischen Königthums, das sehr bald mit dem deutschen Kaiserthume in glückliche Rivalität tritt; die Aufrichtung der Komnenenherrschaft im Osten, ja theilweise im Westen, wo sie Ungarn und Italien zu erlangen strebt, und ebenso ihr tragischer Untergang durch einen der Ihrigen, Andronikos Komnenos, und das Emporkommen des Hauses Angelos, das durch eigene Zwietracht die Fremdherrschaft in Constantinopel einleitet; in Asien die Vereinigung Syriens mit Aegypten durch Sultan Saladin, die Wiedereroberung von Jerusalem durch die Moslim und damit der Umsturz des Königreichs Jerusalem der vergebliche Versuch der occidentalen Christen, Edessa und Jerusalem wieder zu gewinnen und damit die Behauptung Asiens und Afrikas als moslemische Herrschaften sind Ereignisse von der höchsten Wichtigkeit, die ihren Schatten weit über das XII. Jahrhundert hinaus werfen.

Zu den eigenthümlichen Staatenbildungen des XII. Jahrhunderts gehören nun neben der Wiederherstellung des böhmischen Königthums an seinem Ausgange die Begründung des walachisch-bulgarischen Reiches der Aseniden in Bulgarien und die des Hauses Nemanja im unzugänglichen Hochgebirge zwischen der dalmatischen Küste und dem Vardar, der die Balkanhalbinsel in zwei Theile scheidet, das serbische Königthum, dessen Geschichte zweihundert Jahre hindurch die Balkanhalbinsel in Aufregung erhält, die Lücke zwischen Griechenland, das fränkisch geworden war, und Ungarn ausfüllt, und zwischen die Reiche von Sicilien (Neapel) und Romanien gestellt, von dem ersteren sich frei erhält, den Untergang des letzteren zum eigenen Verderben beschleunigt.

Ist dadurch der allgemeine Rahmen festgestellt, der die wichtigsten Ereignisse einer Zeit umfasst, die das merkwürdigste Jahrhundert des Mittelalters, das XIII. gebar, so tritt, je mehr man in das Einzelne eingeht, der Unterschied zwischen Ost- und Westeuropa, zwischen den slavischen Völkern einerseits und den romanischen und germanischen Staaten andererseits, so scharf hervor, dass man beinahe von zwei abgegränzten